

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

\* Der Kaiser wird vorwiegend nach dem Königreich Sachsen besuchen und einen kurzen Jagdaufenthalt im Preußischen nehmen.

\* In seiner Reichstagrede vom 30. April sollte Karl v. Württemberg in Bezug auf Berlin abermals fest, daß wir dort ohne politische Absichten nur wirtschaftliche Bewegungsfreiheit in Anspruch nehmen. Die Londoner Presse, die er in der Kammerrede sehr wohlwollend beschreibt, beginnt aber nun wieder mit der alten Hege. Zum Beweis, daß Deutschland sich in Berlin ungünstig befindet, wird eine Meldung verbreitet, der ausweist, daß die deutsche Gesandtschaft beim Abschluß des Bauträgervertrages zwischen der preußischen Regierung und einigen deutschen Kapitalisten eingewilligt haben soll.

\* Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, soll der Bizepräsident Kämpf, der am 4. d. sein Amt niedergelegt hat, weil dem Redner Redebot, den er dreimal zur Ordnung gerufen hatte, am Schlusse des Hauses nicht das Wort entzogen wurde, wieder gewählt werden und wird seiner eigenen Aussicht nach die Wiederwahl auch annehmen.

\* Der die Trennung zu legen für die mittleren und unteren umfassende Erziehungsetat ist dem Reichstage zugegangen.

\* In der Finanzkommission des preußischen Hauses stellte der Finanzminister die Notwendigkeit einer Erhöhung der Einkommensteuer in Aussicht.

### Frankreich.

\* In einem unter dem Voritz des Präsidenten Gallieni stattgefundenen Ministerrat kam es zu ersten Meinungsverschiedenheiten zwischen Clemenceau und dem Minister Briand und Viviani. Nur mit Mühe gelang es noch einmal, den Bestand des Kabinetts zu sichern.

\* Zu Ehren der japanischen Mission, die das Lager in Chalons besichtigte, fand ein Festbankett statt, bei dem General Moncada in einem Trinkgelage der Bewunderung des französischen Heeres für die militärischen Leistungen, die Tapferkeit und den Optimismus der Japaner in dem Mandchurienfeldzug ausdrückte. General Rietsch gab seiner Freunde darüber Ausdruck, daß er die französische Artillerie, die stärkste der Welt, habe bewundert können.

### England.

\* König Eduard hat Paris wieder verlassen. Am Tage seiner Abreise brachte der Botschafter Gobat Erklärungen über den Frieden des türkischen „Präparates“. Das Blatt warnte die Regierung vor einer belgischen Neutralität. In der Haltung in der Sonnontagsfrage, die zwar im Interesse Englands liegen, die französische Republik aber in eine peinliche Lage bringt, wird schien, demnach recht merkwürdige Geschäfte gewesen zu sein, die den englischen König bei Nacht und Nebel nach Paris führten.

\* Wie aus London gemeldet wird, erklärte Kriegsminister Haldane bei einem Festmahl, daß englisches Heer könne nicht dem deutschen mit seiner ausgedehnten Grenzerledigung verglichen werden. Die Mindestkosten des deutschen Heeres, auf der gleichen Grundlage wie das englische, würden 4½ Mill. Pfund (800 Mill. Mt.) betragen. Die Kosten der deutschen Flotte wüssten immer mehr an. Es wäre schwer denbar, daß irgend eine andre Nation bis vor dem Kriegsausbruch nach dem deutschen Wahlstaate eintreten könnte. Das englische Heer sei zwar klein, aber berücksichtigt, und keine europäischen Gardekorps antreten.

### Holland.

\* Wie aus dem Haag gemeldet wird, sind nunmehr die Abgeordneten aller Staaten, die an der Konferenz teilnehmen, ernannt. Einige, darunter die Niederländer, sind bereits auf der Reise nach Holland.

### Der internationale Anarchisten.

## Russische Vögel.

1) Humoreske von Robert Wendlandt.

Eben hatte der Bonner Student ein Glas Bier geleert, als ein fremder Herr in die Gaststube des kleinen Dorfringes trat und sich mit einem Schuh an den Frühstückstisch setzte. Bonner aber sprang verwundert auf und bewegte sich nie.

Herr Professor Helm! Darf ich Sie in meine Dienstberge begrüßen?

Bereichern Sie es meiner Kurzlichkeit, daß ich Sie nicht erkannte. Seien Sie mein Gott!

Sie konnten mich ja auch hier nicht vermuten. Ich fuhr nach Hause zur Hochzeit meiner Schwester und erwarte die Post. Doch was führt Sie im Winter noch diesen Ort?

Das Leben gewisser russischer Vögel, die in diesen Bergwaldern überwintern, möchte ich studieren und wenn möglich, ein paar lebend mit nach Berlin nehmen.

Hoffentlich werden Sie und doch bejuchen. Die Post nach Baumhofen lädt nur anderthalb Stunden.

Baumhofen? Sagen Sie, haben Sie vielleicht noch andere Gäste aus der Ferne?

Den bekannten Walter Haldorff mit seiner Tochter, der vorgestern gekommen, und —

Diesen sprachwörtlich gewordene Grobheit ist auf der Fahrt von Köln bis hierher erfuhr.

\* Unterschlagter Nachdruck wird verfolgt.

songres wird vom 3. bis 9. August in Amsterdam tagen.

### Spanien.

\* Die spanischen Blätter sind durch den Tag von Cartagena offenbar ungünstig gegen Deutschland beeinflußt. Hervorragende Zeitungen fordern nämlich in polemischen Artikeln die Regierung auf, Benutzung von der deutschen Regierung für eine angebliche Grenzverletzung zu fordern, die deutsche Truppen im Anmarsch nehmen. Die Londoner Presse, die er in der Kammerrede sehr wohlwollend beschreibt, beginnt aber nun wieder mit der alten Hege. Zum Beweis, daß Deutschland sich in Berlin ungünstig befindet, wird eine Meldung verbreitet, der ausweist, daß die deutsche Gesandtschaft beim Abschluß des Bauträgervertrages zwischen der preußischen Regierung und einigen deutschen Kapitalisten eingewilligt haben soll.

\* Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, soll der Bizepräsident Kämpf, der am 4. d. sein Amt niedergelegt hat, weil dem Redner Redebot, den er dreimal zur Ordnung gerufen hatte, am Schlusse des Hauses nicht das Wort entzogen wurde, wieder gewählt werden und wird seiner eigenen Aussicht nach die Wiederwahl auch annehmen.

\* Der die Trennung zu legen für die mittleren und unteren umfassende Erziehungsetat ist dem Reichstage zugegangen.

\* In der Finanzkommission des preußischen Hauses stellte der Finanzminister die Notwendigkeit einer Erhöhung der Einkommensteuer in Aussicht.

### Italien.

\* Die Nachrichten aus Marokko lantzen immer noch beunruhigend. In Marrakesch, dem Schauplatz der Entfernung des französischen Arztes Dr. Rauchamps, ist es zu ersten Zusammenstößen zwischen Einwohnern und Europäern gekommen. Die allgemeine Un Sicherheit wird noch verstärkt durch die Nachricht, in der Nähe von Marrakesch sei der Onkel des gegenwärtigen Sultanen, Sultan Rafa, zum Sultan aufgerufen worden.

### Italien.

\* In gutunterrichteten Kreisen Tokio glaubt man, daß der Unterzeichnung des japanisch-russischen Vertrages bald ein französisch-japanisches Abkommen folgen werde. Wie verlautet, sind die Vorverhandlungen bereit im Gange. Die Unterhandlungen zwischen Italien und Japan haben übrigens nahe vor dem Abschluß noch eine kurze Unterbrechung gehabt. Der japanische Gesandthaber erhielt nämlich von seiner Regierung den Auftrag, gegen das jenerne Vermögen russischer Truppen in Nordkorea einen Einpruch zu erheben. Dieses Großdilemma halber herrscht eine gewisse diplomatische Spannung zwischen beiden Ländern, man hofft jedoch auf eine schnelle Versöhnung.

\* Aus China kommt eine überaus beruhigende Meldung: In dem eingeborenen Teil von Tschentsin sind die Taten mit Blut bestritten wie bei dem letzten Vorfall auf Italien. Die Bevölkerung legt große Umrisse an den Tag, die Eingeborenenpreise warnen die Behörden vor den großen Gefahren eines Wiederauftretens der Boxerumsturz, wenn die Italiener dies Gebietes gebaldet würde.

\* Der Aufstand in Indien hat an Ausdehnung gewonnen. Wiederholte Angriffe auf das europäische Dierl in Kambodza machten, wobei verschiedene Europäer verletzt wurden. Die Regierung hat alle Vorsichtsmaßregeln getroffen.

\* Das Parlament hielt eine Sitzung ab, in der der Große Künig-Sullivan in einer Anrede versicherte, der Staat sei von der Absicht befreit, gemäß der Verfassung zu handeln. Der Bizepräsident erwiderte die Anrede im Namen des Hauses und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Zulagen erfüllt werden würden, anderfalls werde das Volk Wahrzeichen ergreifen, um die Interessen des Landes zu schützen.

Doch unter dem abstoßenden Akzent liegt ein guter Kern. Warum wurde er groß?

Zunächst war er schon ärgerlich, daß ich in sein Coups krieg, murmelte etwas von Unschlüssigkeit und ließ sich nur schwer von einer jungen Dame beruhigen, aus deren Reden ich entnehmen konnte, daß er ihr Vater wäre und sie beide zur Hochzeit nach Baumhofen wollten. Als auf der nächsten Station ein Beamter mit einer Depesche in der Hand nach einem Herrn Professor fragt — den Namen kannte ich nicht verstanden — diente ich, daß das Telegramm mir gegeben, erbrachte es und will es lesen, als der Alte mir das Papier entzieht. Können Sie nicht hören und lesen? Die Depesche ist an Professor Haldorff gerichtet und der bin ich!“ donnierte er mich an und sagte mir so wenig schwedische Komplimente, daß nur die Gegenwart der Dame mich abhielt, ihm gehörig zu antworten. Auf der nächsten Station empfahl ich mich und suchte ein andres Coups auf. Nun begreifen Sie wohl meinen Entschluß, nicht nach Baumhofen zu kommen, so lange Ihr Besuch dort ist.

Vielleicht wird alles wieder gut. Doch gleich läßt die Post ab, und ich will noch etwas besorgen. Leben Sie wohl, Herr Professor. Hoffentlich aus Wiederschein in Baumhofen. Viel Glück mit den russischen Vögeln! „Russische Vögel?“ murmelte der Wirt, der bei Horners Weggehen eingetreten war: „wen mögen Sie denn damit meinen?“

Dann wandte er sich seinem Gaste zu, fragte nach diesem und jenem, erhielt aber keine bestrebende Antwort, und sah ihm erstaunt nach.

## Deutscher Reichstag.

\* Am 4. d. wird die zweite Sitzung des Staats für das Reichskolonialamt fortgesetzt und war bei dem Titel „Berichtigung an das Institut für Schiff- und Trockenantriebe in Hamburg“ 26.500 M.

Abg. Weiß, v. Hertlings (Bir.) tritt für die Kolonialdirektion ein, er bittet um Gründung eines Lehrkurses für koloniale Wissenschaften.

Kolonialdirektor Bernburg erklärt, er habe sich mit der Errichtung von Kolonial-Fortbildungskursen bereit erklärt.

Der Titel wird bestätigt.

Das Kabinett „Wirtschaftswartung“ wird ebenfalls, nachdem noch kurze Debatte im Th. 1 geltet: „1. Stabschef als Regimentskommandeur“ für „Abteilungsdirektor“ 8772 M.

Bei dem Kabinett „Austernhaltung“ werden als Beitrag zu den Unterhaltsaufgaben der Kolonialämter in Bremenhausen und Hünfeld je 10.000 M. angerechnet.

Abg. Hölsch (St. B.) beantragt, den Beitrag für Hünfeld zu streichen.

Abg. Dobrath (St. B.) begründet den Antrag, bei der Anzahl in Hünfeld handele es sich um eine katholische Missionschule und nicht um eine Kolonialschule. Werde dieser die Subvention gewilligt, so ist es auch für die übrigen Missionsanstalten notwendig.

Abg. Krenck (kreis.) tritt für die Bereitstellung ein, da es so um einen formellen Bedarf handle.

Kolonialdirektor Bernburg, der Abg. Spahn (Bir.), Arning (nat.-Bir.) und Frhr. v. Klobenstein (Bir.) sprechen gleichzeitig dafür, die Abg. Darmann (wirths. Birk.) und Storl (Bir.) hingegen. Zuletzt rief einen Sturm der Entrüstung im Reintum hervor, indem er die Frage aufwarf, wie der Wohin übertragen in den Kolonialverein gekommen sei.

Darauf erfolgt die Abstimmung über den Antrag Abg. Hölsch mit Prozeß und Gegenprozeß. Der Präsident konkurrenz die Ablehnung der Streichung.

Die Abg. Singer und Müller-Wellingen erklären, daß die Linse der Befreiung militärischer Kunden habe, um Wiederholung der Gegenprobe. Der Präsident erklärt, daß dann bereit.

Die Gegenprobe ergibt ebenfalls die Ablehnung des freiliegenden Antrages. Die Befreiung wird bewilligt. Der Rat des Staats des Reichskolonialamts wird bestätigt.

Es beginnt die zweite Sitzung des Staats für die Schutzgebiete.

Abg. v. Rieser (Stell.): Die wirtschaftliche Entwicklung unseres Kolonialen ist zum Schlagwort geworden. Durch den berüchtigten Sonderbarvertrag ist aber Ostafrika noch bis 1935 belastet, da wäre es unzumutbar, wenn das Finanzamt des Kolonialdirektors eine Abholung dieser Zahl in die Wege leiten könnte. Die Militärkolonien müßten vom Reich übernommen werden, dann würde der Sinn der Schutzgebiete auch bedeutend geringerlich sein gestanden.

Kolonialdirektor Bernburg: Die Belastung des Ostafrikanischen Schutzgebietes mit den 600.000 Mark aus dem Sonderbarvertrag ist noch nicht abgeschlossen, diese Summe ist in Obligationen der Ostafrikanischen Gesellschaft verblieben. Besoldung der Militärkolonien ist noch nicht entschieden, was auf das Reich übernommen werden kann. Das Rechnungswesen müßte auch vorbereitet werden.

Abg. Schwaze (Lippstadt) tritt für eine größere Selbständigkeit in der Verwaltung der Kolonien ein. Bedeutet meint, notwendig sei es, daß überbetriebliche Beamten mit ihren Frauen in die Kolonien geschickt werden, dadurch würden gewisse Kolonialaufgaben vermieden. Dringend verlangt werden müsse die umfangreiche Entwicklung der Kolonialverwaltung.

Abg. Krenck (Stell.): Die Entwicklung der ganzen Kolonialpolitik ist die Fortschreibung der Schutzgebiete durch Eisenbahnen. Darin ist viel zu langsam vorgegangen, ein schnellerer Tempo ist dringend erforderlich, die wirtschaftliche Entwicklung darf nicht gescheitert werden. Die Eisenbahnen haben eine riesenhafte Entwicklung der Kolonien zur Folge gehabt. Das Betriebswesen im Osteuropa muß reformiert werden, die Ostafrikanische Renten entfalten ihre Tätigkeit, weil sie dran nichts mehr zu tun hat, in Berlin; die Währungsfrage muß gelöst werden. Bei den Beamten muß man mehr Wert auf die praktische Bildung legen als auf die formale Bildung. Auch die Offiziere können wirklich ausgebildet werden.

Abg. Böhm (Stell.): Ich kann einen sozialen Vorwurf nicht dulden und rufe Sie zum besten Male zur Ordnung. Gleichzeitig fordere ich das Haus, ob der Abg. Ledebur weiterredet.

Abg. Ledebur: Es ist bestimmt, daß solche Ordnungsrufe immer unter einem liberalen Polster stehen.

Vizepräsident Röhm: Ich hätte eher Grund, daß ältere Soldaten auf den Reden zu verzweifeln.

Vizepräsident Röhm: Ich bin gesättigt. Ein Abstimmung ist nicht vor der Sitzung.

Abg. Ledebur: Ich bitte um Abstimmung auf der Tribüne infolge der herauströmenden großen Aufregung im Saale scheinbar unerträglich.

Kolonialdirektor Bernburg holt seine letzte Auskunft, er sei in keiner Weise überzeugt.

Abg. Oldenburg (Stell.): Ich kann einen sozialen Vorwurf wegen eines Falles, der sehr schändlich ist, so leicht ausgespielt werden.

Abg. Böhm (Stell.): Ich kann Ihnen einen sozialen Vorwurf nicht dulden und rufe Sie zum besten Male zur Ordnung.

Abg. Böhm (Stell.): Ich kann Ihnen einen sozialen Vorwurf nicht dulden und rufe Sie zum besten Male zur Ordnung.

Abg. Böhm (Stell.): Ich kann Ihnen einen sozialen Vorwurf nicht dulden und rufe Sie zum besten Male zur Ordnung.

Abg. Böhm (Stell.): Ich kann Ihnen einen sozialen Vorwurf nicht dulden und rufe Sie zum besten Male zur Ordnung.

Abg. Böhm (Stell.): Ich kann Ihnen einen sozialen Vorwurf nicht dulden und rufe Sie zum besten Male zur Ordnung.

Abg. Böhm (Stell.): Ich kann Ihnen einen sozialen Vorwurf nicht dulden und rufe Sie zum besten Male zur Ordnung.

Abg. Böhm (Stell.): Ich kann Ihnen einen sozialen Vorwurf nicht dulden und rufe Sie zum besten Male zur Ordnung.

Abg. Böhm (Stell.): Ich kann Ihnen einen sozialen Vorwurf nicht dulden und rufe Sie zum besten Male zur Ordnung.

Abg. Böhm (Stell.): Ich kann Ihnen einen sozialen Vorwurf nicht dulden und rufe Sie zum besten Male zur Ordnung.

Abg. Böhm (Stell.): Ich kann Ihnen einen sozialen Vorwurf nicht dulden und rufe Sie zum besten Male zur Ordnung.

Abg. Böhm (Stell.): Ich kann Ihnen einen sozialen Vorwurf nicht dulden und rufe Sie zum besten Male zur Ordnung.

Abg. Böhm (Stell.): Ich kann Ihnen einen sozialen Vorwurf nicht dulden und rufe Sie zum besten Male zur Ordnung.

Abg. Böhm (Stell.): Ich kann Ihnen einen sozialen Vorwurf nicht dulden und rufe Sie zum besten Male zur Ordnung.

Abg. Böhm (Stell.): Ich kann Ihnen einen sozialen Vorwurf nicht dulden und rufe Sie zum besten Male zur Ordnung.

Abg. Böhm (Stell.): Ich kann Ihnen einen sozialen Vorwurf nicht dulden und rufe Sie zum besten Male zur Ordnung.

Abg. Böhm (Stell.): Ich kann Ihnen einen sozialen Vorwurf nicht dulden und rufe Sie zum besten Male zur Ordnung.

Abg. Böhm (Stell.): Ich kann Ihnen einen sozialen Vorwurf nicht dulden und rufe Sie zum besten Male zur Ordnung.

Abg. Böhm (Stell.): Ich kann Ihnen einen sozialen Vorwurf nicht dulden und rufe Sie zum besten Male zur Ordnung.

Abg. Böhm (Stell.): Ich kann Ihnen einen sozialen Vorwurf nicht dulden und rufe Sie zum besten Male zur Ordnung.

Abg. Böhm (Stell.): Ich kann Ihnen einen sozialen Vorwurf nicht dulden